vom 28. März 1917 im Jahr 1943 von Hans Übersberger mit einem entscheidenden, Verdächtigungen hervorrufenden Übersetzungsfehler deutsch veröffentlicht wurde, während man schon vorher Aussagen aus diesem Geständnis und auf S. 230 sogar ein faksimiliertes Blatt — offenbar nicht des Originals, sondern einer Abschrift, was nicht deutlich gesagt wird — findet. Das mit „Nachwort“ überschriebene Kapitel VIII ist dann nicht eigentlich ein Nachwort im üblichen Sinne, sondern ein knapper, wieder mehr in Form eines Plädoyers gehaltener Bericht über die Bemühungen zur Aufklärung der Hintergründe bzw. deren Verhinderung durch die jugoslawische Regierung. Hier wird nun wohl auf die Arbeit der deutschen Forschungsgruppe an der großen Publikation von 1941 zugänglich gewordenen serbischen Akten eingegangen, die, von einem ganz kleinen Teil abgesehen, nicht mehr gedruckt wurde; Übersbergers durch den Übersetzungsfehler so unglückselige Vorwegveröffentlichung des Apis-Geständnisses wird aber in ihren Auswirkungen nicht besprochen.

Derartige logische Sprünge und Unzulänglichkeiten verringern die Freude an dieser Veröffentlichung. Hinzu kommen manche Druckfehler und Ungenauigkeiten, die wohl mit rascher Drucklegung zu erklären sind. So wird Gustav Heinemann schon für das Jahr 1967 als Bundespräsident bezeichnet (S. 18), aus dem 28. Juni wird der 28. Juli (S. 272), ein wichtiges Zitat über Bogičević wird nur mit „Aus der Politika, Belgrad“ belegt, ohne Datumsangabe (S. 284), bei einem Zitat von Ferdo Hauptmann erfährt man in der Anmerkung nicht etwa, woher es stammt, sondern daß Hauptmann „heute die Abteilung Südosteuropäische Geschichte im Historischen Institut der Universität Graz“ innehatte.

Das mögen Kleinigkeiten sein, aber da sie sich summieren, entsteht doch der Eindruck, daß ein Mehr an Sorgfalt dem Anliegen des Autors, eines engagierten Österreicher und ehrlichen Wahrheitssuchers, besser entsprochen hätte als eine rasche Veröffentlichung. Gerade jemand, der anderen, u. a. auch Immanuel Geiss, zu Recht Ungenauigkeiten und ungeprüfte Übernahme falscher Behauptungen vorhält, sollte selbst auf größte Genauigkeit bedacht sein; um so mehr werden seine wohl begründeten Hypothesen an Überzeugungskraft gewinnen.

Mainz

Gotthold Rhode

Michael B[oro] Petrovich: Yugoslavia, a Bibliographic Guide. Slavic and Central European Division. Library of Congress. Washington, DC, 1974. XIII, 270 S.

Slobodan Jovanović, Matko Rojnić: A Guide to Yugoslav Libraries and Archives. (The Joint Committee on Eastern Europe Publication Series, Bd 2.) Columbus, Ohio, 1975. XIII, 113 S.

Zwei Titel, die den Themenkreis der „Zeitschrift für Ostforschung“ nur am Rande berühren, sollen wegen ihrer Bedeutung als Hilfsmittel angezeigt werden.

Michael B. Petrovich ist bei uns durch sein Panlawismus-Buch von 1956 bekanntgeworden. Im Auftrage der Library of Congress verfaßte er den oben genannten Literaturbericht. Nach knappen Skizzen der Entwicklung einzelner Wissenschaftsgebiete (immerhin noch 155 S.) folgen 2548 Titelnennungen mit Sigel der besitzenden amerikanischen Bibliothek. Schwergewichte liegen zum ersten nach der Herkunft der aufgeführten Literatur: Jugoslawien und USA, zum zweiten nach dem Inhalt: Geschichte mit Betonung der Nachkriegszeit. Titel werden bis zum Erscheinungsjahr 1970 berücksichtigt.

Der unter Leitung des verdienstvollen Paul L. Horecky erschienene jugoslawische Archiv- und Bibliotheksführer berücksichtigt auch Museen und

wissenschaftliche Institutionen, wenn diese über Archiv- oder Bibliotheksgut von Bedeutung verfügen. Auf eine kurze Einleitung und ein englisches Glossar türkischer, arabischer und slawischer Begriffe folgen, nach Teilrepubliken unterteilt, die Daten: Adresse, kurzer historischer Abriss der Entstehung und Entwicklung der genannten Institution mit Nennung der Bestände und Zimelien, Literaturangaben. Für den Zeitgeschichtler dürften die Bestände des kriegsgeschichtlichen Archivs in Belgrad mit den deutschen Akten der Jahre 1941—1945 von besonderem Interesse sein.

Merkwürdigerweise nennt keine der beiden Arbeiten Klaus-Detlev Grothausens „Entwicklung der wissenschaftlichen Bibliotheken Jugoslawiens seit 1945“ (Köln 1958).

Gießen

Hans-Jürgen Krüger

Yugoslavia and the Soviet Union 1939—1973. A Documentary Survey edited by Stephen Clissold. Oxford University Press. London, New York, Toronto 1975. XXIII, 318 S.

In dieser Dokumentation wird das an Spannungen und Wechselfällen wahrlich nicht arme Verhältnis zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion über dreieinhalb Jahrzehnte belegt. Einer Einleitung von rund 100 Seiten folgen 238 Dokumente, welche den Verlauf, die Wendepunkte und die Eigentümlichkeiten dieser Beziehungen eindrucksvoll illustrieren, die übrigens ja in den ersten zwanzig Jahren dieses Zeitraumes keinen offiziellen diplomatischen Charakter hatten. Daher hat der Herausgeber auch zahlreiche Parteiverlautbarungen aus den beiden Ländern herangezogen. Nahezu die Hälfte der Dokumente ist der Kriegszeit gewidmet. Die Dokumente, bereits vorher veröffentlicht und hier in englischer Übersetzung dargeboten, werden in der Regel nur auszugsweise zitiert; sie bilden somit gleichsam Belege für die einzelnen politischen Schritte auf dem verschlungenen Weg des jugoslawisch-sowjetischen Verhältnisses, der hier mit dem Tito-Brežnev-Kommuniqué vom November 1973 seinen Abschluß findet. Der Wert dieser sauber gearbeiteten Publikation liegt vor allem in der Zusammenstellung von oft verstreuten Einzelnachweisen, die, chronologisch geordnet, zu einer gelungenen Materialaufbereitung zusammengefügt wurden.

Berlin

Klaus Meyer